

Genossen erwerben erste Solaranlage

- Gemeinde verkauft Anlage auf der Schlossberghalle
- Pachtvertrag wird auf 20 Jahre geschlossen



VON CORNELIA PUTSCHBACH
villingen.redaktion@suedkurier.de

Unterkirnach – Die Bürgerenergiegenossenschaft Unterkirnach kann die jüngst auf dem Dach der Schlossberghalle installierte Photovoltaikanlage kaufen. Dem stimmte der Gemeinderat jetzt zu. Damit wird die Genossenschaft ihre erste Anlage besitzen und kann tatsächlich an den Start gehen.

156.000 Euro netto muss die Genossenschaft für die Anlage bezahlen. Die Genossenschaft tritt in den Vertrag ein. Sie wird die letzte Rate an das ausführende Unternehmen bezahlen und Abschlagszahlungen, die die Gemeindewerke bereits bezahlt haben, an diese in den kommenden Wochen erstatten.

Im Gegenzug zu diesem Eintritt in den Kaufvertrag wird die Gemeinde Unterkirnach die PV-Anlage nun für 20 Jahre pachten. Für die ersten drei Jahre ist eine Gesamtpacht von 15.588 Euro vereinbart. Das unternehmerische Risiko liegt ausdrücklich bei der Energiegenossenschaft.

Die Bürgerenergiegenossenschaft habe sich sehr intensiv mit der Sache auseinandergesetzt und verschiedene Modelle geprüft, erinnerte Bürgermeister Andreas Braun. Mit Patrick Seng, Berthold Frisch und Wilfried Rohde seien er und Kämmerer Bastian Pfliegsdörfer in regelmäßigem Austausch gewesen. Wichtig sei allen Beteiligten unter anderem gewesen, dass das Modell einfach und nachvollziehbar sei.

Vertragsschluss ist ein Meilenstein

„Ich finde es einfach toll, dass wir jetzt zusammen eine super Lösung gefunden haben, die für jeden eine Win-Win-Situation ist“, betont der Bürgermeister. So würdige man zusätzlich zum finanziellen Engagement das bürgerschaftliche Engagement der Energiegenossenschaft. Hinter der für 20 Jahre vereinbarten Pachtsumme stecke mehr als ein einfacher Dreisatz und nackte Zahlen. Er freue sich ausdrücklich, dass jetzt die Gemeinde der erste Part-



Auf einem Großteil der Dachfläche der Unterkirnacher Schlossberghalle sind PV-Module angebracht. Die Anlage ist jetzt am Netz. Die Gemeinde verkauft sie an die Bürgerenergiegenossenschaft und pachtet sie zurück. BILDER: CORNELIA PUTSCHBACH



Patrick Seng, einer der drei Vorstände der Unterkirnacher Genossenschaft.

ner der Bürgerenergiegenossenschaft sein dürfe.

Aus Sicht der Genossenschaft berichtete dann Patrick Seng, einer der drei Vorstände der Genossenschaft. Man sei in Unterkirnach schon immer spezielle Wege gegangen, erinnerte er und nannte als Beispiele das Wasserkraftwerk, die Gründung der Energiegesellschaft und auch das Blockheizkraftwerk in der

Der Pachtvertrag

Auf Basis eines kalkulierten Ertrags von 134.000 Kilowattstunden im Jahr bezahlt die Gemeinde eine Grundpacht von 10.050 Euro. Hinzu kommen 5.538 Euro Verwaltungskosten. Das ergibt eine jährliche Gesamtpacht von 15.588 Euro. Sie ist für die ersten drei Jahre vereinbart. Nach drei Jahren erfolgt eine Anpassung. Ein Gewinn durch höhere Einspeisevergütung wird geteilt.

Schlossberghalle.

„Für mich ist es ein Meilenstein, dass wir jetzt wieder eine Tür aufstoßen“, so Patrick Seng ausdrücklich. Ziel der Bürgerenergiegenossenschaft sei unter anderem, den Klimaschutz und die Energiewende erfolgreich umzusetzen. Regionale Wertschöpfung und regionale Unabhängigkeit seien der Genossenschaft dabei ebenso wichtig wie die

Möglichkeit für die Bürger, sich selbst gestalterisch, mit Tatkraft und finanziell einzubringen.

Mittlerweile habe die Bürgerenergiegenossenschaft Unterkirnach bereits 80 Mitglieder, so der Vorstand. Im April sei man mit 20 gestartet. Die Mitgliederzahl und die Zahl ihrer gezeichneten Anteile verschaffe der Genossenschaft die komfortable Situation, bereits jetzt über mehr Geld zu verfügen, als das für den Kauf der PV-Anlage auf der Schlossberghalle notwendig sei, so der Vorstand weiter.

Ausgehandelt wurde das Vertragsmodell zwischen dem Gremium, der Gemeindeverwaltung und der Energiegenossenschaft in nichtöffentlicher Sitzung. Seitens des Gemeinderates gebe es deshalb jetzt auch keinen Beratungsbedarf mehr, stellten Susanne Ciampa und Horst Belz in der Sitzung fest. Das Gremium stimmte dem Vertragsmodell schließlich zu und gab der Energiegenossenschaft für deren Arbeit ausdrücklich Beifall.